



Z w e i g - V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Bielefeld, 6. März 1911

Oftmals wirft man der Theosophie vor, daß sie im Grunde genommen nicht direkt hinarbeitet auf das moralische Gebiet, ja, daß sie durch manche ihrer Lehren in gewisser Beziehung dem Egoismus nicht nur nicht entgegen, sondern daß sie für den Egoismus arbeite. Die Menschen, die solches sagen, haben folgende Gedanken. Sie sagen, Theosophie zeige, wie der Mensch von Leben zu Leben sein Dasein entwickelt und die Hauptsache dabei ist, wenn auch Rückschläge kommen, daß der Mensch die Möglichkeit habe, immer höher und höher zu steigen, daß er immer mehr lerne, anzuwenden dasjenige, was er in einem Leben wie eine Art Schule durchgemacht hat, in seinen Ergebnissen in einem nächsten Leben. Wer sich ganz in diesen Glauben an des Menschen Vervollkommnung hineinversenkt, wird danach streben, sein Ich immer mehr zu läutern, es so reich zu machen immer mehr, als es möglich ist, um eben immer höher und höher zu steigen. Und - so sagen die Leute - das ist im Grunde genommen doch ein egoistisches Streben. Denn wir Theosophen suchten aus der geistigen Welt heranzuziehen Lehren und Kräfte, um eben unser Ich immer höher zu bringen, und es sei ein egoistischer Grund, der den Menschen zum Handeln treibe. Auch hätten

wir Theosophen die Überzeugung, wir bereiteten uns ein schlechtes Karma durch unvollkommene Handlungen; um sich kein solches zu bereiten, werde der Theosoph vermeiden, dies oder jenes zu tun, was er sonst getan haben würde. Also aus Furcht vor dem Karma tue er es nicht. Wahrscheinlich würde er dies oder jenes auch aus diesem Grunde vollbringen, was er sonst nicht vollbringen würde, - was ja wiederum nur ein ganz egoistischer Antrieb zu einer Handlung wäre. Es gibt eine ganze Anzahl von Leuten, die sagen, die Lehre von Karma und Reinkarnation und das sonstige Vervollkommnungsstreben, das aus der Theosophie herauskommt, führe die Menschen dazu, einen raffinierten höheren Egosimus geistig anzustreben.

Eigentlich wäre das ein schwerer Vorwurf, wenn man sagen könnte, Theosophie würde die Menschen dazu bringen, nicht sittliches Handeln aus Mitgefühl und Mitleid zu entwickeln, sondern aus der Furcht vor Strafe herrührend. Fragen wir uns, ob solcher Vorwurf wirklich berechtigt ist. Da müssen wir uns einmal tief, ganz tief in die okkulte Forschung einlassen, wenn wir einen solchen Vorwurf gegenüber der Theosophie wirklich gründlich widerlegen wollen.

Nehmen wir an, ein Mensch sagte: Wenn der Mensch nicht dies Vervollkommnungsstreben hat, dann wird er durch die Theosophie ja gar nicht recht dazu veranlaßt, sittliche Handlungen zu begehen. Ein tieferes Eindringen in das, was uns die Theosophie sagt, kann lehren, daß der Mensch so hineingestellt ist in die Gesamtmenschheit, daß er mit einer nicht moralischen Handlung nicht nur etwas vollbringt, was ihm vielleicht Strafe einträgt, sondern daß er mit einem nicht moralischen Gedanken, einer nicht moralischen Handlung oder Gesinnung etwas im wahren Sinne Widersinniges vollbringt, etwas, was sich nicht vereinigen läßt mit einem wirklich gesunden Denken. - Damit ist viel gesagt. Eine unsittliche Handlung stellt nicht nur eine darauffolgende karmische Strafe in Aussicht, sondern ist im tiefsten Grunde eine Handlung, die man gar nicht begehen durfte. Nehmen wir an, ein Mensch begeht einen Diebstahl; der Mensch zieht sich eine karmische Strafe zu. Wenn man diese ver-

meiden will, dann stiehlt man eben nicht. Aber die Sache ist noch komplizierter. Fragen wir uns: Was will derjenige, der lügt oder stiehlt? Der Lügner oder der Dieb wollen sich einen Vorteil verschaffen, der Lügner sich vielleicht über eine unangenehme Situation hinweghelfen. Einen Sinn hat eine solche Handlung nur dann, wenn man das erreicht, daß man sich wirklich einen Vorteil verschafft durch Lügen oder Stehlen. Würde der Mensch nun erkennen, daß er das gar nicht haben kann, daß er sich irrt, daß er im Gegenteil einen Nachteil herbeiführt, dann würde er sich sagen: Es ist ein Unsinn, an eine solche Handlung auch nur zu denken.

Wenn Theosophie immer mehr eindringen wird in die menschliche Zivilisation, dann werden die Menschen wissen, daß es widersinnig ist, ja, daß es lächerlich ist, zu glauben, daß man sich durch Lügen oder Stehlen dasjenige verschaffen könne, was man glaubt, sich zu verschaffen. Eines wird nämlich immer mehr und mehr klar werden für alle Menschen, wenn Theosophie immer mehr eindringen wird: daß es im Sinne der höheren Ursachen gar nicht gibt ganz gesonderte menschliche Individualitäten, sondern daß neben den gesonderten Individualitäten das ganze Menschengeschlecht eine Einheit darstellt. Und immer mehr wird man erkennen, daß eigentlich im Sinne einer wahren Weltanschauung der Finger gescheiter ist als der ganze Mensch; denn er bildet sich nicht ein, etwas zu sein ohne den ganzen Menschenorganismus, zu dem er gehört. In seinem dumpfen Bewußtsein weiß er, daß er nicht existieren könnte ohne den ganzen Organismus.

Die Menschen aber geben sich fortwährend Illusionen hin; sie glauben, etwas Abgesondertes zu sein, was in der Haut eingeschlossen ist. Das sind sie ebenso wenig, wie der Finger etwas ist ohne den ganzen Organismus. Der Grund der Illusion ist der, daß der Mensch herumwandern kann und der Finger nicht. Wir sind auf der Erde in derselben Lage wie der Finger an unserem Organismus. Diejenige Wissenschaft, die glaubt, daß unsere Erde eine glutflüssige Kugel sei, von einer harten Schale umgeben, auf der wir Menschen herumwandeln, die da glaubt, damit sei die Erde erklärt, diese Wissenschaft steht auf derselben

Höhe wie eine Wissenschaft, die glauben würde, der Mensch sei seiner Wesenheit nach nichts weiter als sein Knochenbau, bestände aus nichts anderem als aus seinem Knochenbau. Denn dasjenige, was da angeschaut wird von der Erde, ist dasselbe wie der Knochenbau beim Menschen; das andere der Erde ist übersinnlicher Natur. Die Erde ist ein richtiger Organismus, ein richtiges Lebewesen. Und wenn man sich den Menschen als Lebewesen vorstellt, kann man sich sein Blut denken mit den roten und weißen Blutkörperchen. Diese können sich nur im ganzen menschlichen Organismus entwickelt und dasjenige sein, was sie sind. Was diese roten und weißen Blutkörperchen für den Menschen sind, das sind wir Menschen für den (Erd-)Organismus. Wir gehören unbedingt zu diesem Erdorganismus dazu, wir bilden einen Teil des ganzen Erdelebewesens und wir betrachten uns nur richtig, wenn wir sagen: als einzelner Mensch sind wir nichts, wir sind erst vollständig, wenn wir uns hineindenken in den Erdenleib, von dem wir nur das Knochengerüst, die mineralische Schale betrachten, solange wir nicht die geistigen Glieder dieses Erdenorganismus anerkennen.

Wenn nun im menschlichen Organismus sich ein Entzündungsprozeß bildet, wird der ganze Organismus von Fieber ergriffen, der ganze Organismus wird von Krankheit ergriffen. Übertragen wir dies auf den Erdenorganismus, dann können wir sagen, daß es wahr ist, was der Okkultismus^{zu} behaupten hat, daß, wenn irgendwo auf der Erde eine unsittliche Handlung begangen wird, so ist das für den ganzen Erdenorganismus dasselbe, wie eine kleine Eiterbeule am menschlichen Körper, die den ganzen Organismus krank macht, für den Menschen ist. So daß, wenn ein Diebstahl auf der Erde begangen wird, die Wirkung davon ist, daß die ganze Erde eine Art von Fieber bekommt. Das ist nicht bloß vergleichsweise gesagt, sondern es ist tief begründet. Unter allem Nichtmoralischen leidet der ganze Erdenorganismus, und wir können nichts tun an Nichtmoralischem als einzelne Menschen, ohne daß der ganze Erdenorganismus in Mitleidenschaft gezogen wird.

Das ist ein im Grunde genommen sehr einfacher Gedanke; er wird aber schwer von den Menschen erfaßt. Aber die Menschen, die es nicht glauben wollen, sollen es nur abwarten. Man versuche es, solche Gedanken unserer Kultur einzuprägen, man versuche, mit solchen Gedanken zu appellieren an das menschliche Herz, an das menschliche Gewissen. Wenn irgendwo unsittliche Handlungen begangen werden, dann sind sie für die ganze Erde eine Art Eiterbeule und machen den Erdorganismus krank. Und die Erfahrung würde zeigen, daß in solchen Erkenntnissen ungeheure moralische Antriebe liegen.

Wenn man noch so viel Moral predigt, das wird den Menschen nichts helfen. Aber solche Erkenntnisse würden den Menschen nicht nur als Erkenntnisse ergreifen, sondern würden, wenn sie sich der Kulturentwicklung einprägen, wenn sie schon in das kindliche Gemüt gegossen würden, einen ungeheuren sittlichen Impuls geben. Denn alle Moralpredigten haben für das menschliche Gemüt doch nichts ganz Überwältigendes, Überzeugendes; es ist schon so, wie Schopenhauer sagt, daß Moral predigen leicht sei, Moral begründen aber schwer. Die Menschen haben gegen Moralpredigten eine gewisse Antipathie. Sie sagen: was du mit da predigst, das will ein anderer, und man soll sich dann dem fügen. - Dieser Glaube wird immer mehr überhand nehmen, je nachdem das materialistische Bewußtsein überhand nimmt. Man sagt heute, es gibt Klassenmoral, Standesmoral, und was eine solche Klassenmoral für Recht hält, das wird dann der anderen Klasse aufgetragen. Solche Meinung ist in die Gemüter der Menschen hineingeflossen, und in der Zukunft wird das immer ärger und ärger werden. Und das Empfinden wird bei den Menschen immer stärker werden, daß sie alles, was auf diesem Gebiet als richtig anerkannt werden soll, selber finden wollen, daß das aus ihrem Hang nach objektiver Erkenntnis heraus entspringen sollte. Die menschliche Individualität will immer mehr Geltung haben. - In dem Augenblicke, wo zum Beispiel das Herz einsehen würde, daß es mit krank wird, wenn der Gesamtorganismus krank wird, würde er (der Mensch) das tun, was nötig ist, um nicht krank zu wer-

den. Und in dem Augenblicke, wo der Mensch einsieht, er ist in dem gesamten Erdorganismus eingebettet, er darf keine Eiterbeule sein an dem Erdenleibe, da ist ein objektiver Grund dafür das Gutsein. Und der Mensch wird sagen: Wenn ich stehle, will ich mir einen Vorteil verschaffen. Ich tue es nicht, wenn ich dadurch den ganzen Organismus, ohne den ich nicht leben kann, krank mache. Ich tue das Gegenteil: ich verschaffe dadurch nicht nur dem Organismus, sondern auch mir einen Vorteil.

So ungefähr wird sich das moralische Bewußtsein der Menschen in der Zukunft gestalten. Derjenige, der einen moralischen Antrieb aus der Theosophie heraus hat, der wird sich sagen: Es ist eine Illusion, wenn man sich durch eine unmoralische Handlung einen Vorteil verschaffen will. Du bist, wenn du das tust, wie ein Tintenfisch, der eine dunkle Flüssigkeit ausspritzt! Eine dunkle Aura von unmoralischen Antrieben spritzt du aus. Lügen und Stehlen ist ein Keim von einer Aura, in die du dich hineinsetzt und durch welche du die ganze Welt unglücklich machst.

Man sagt, was um uns herum ist, sei Maja. Aber solche Wahrheiten müssen Lebenswahrheiten werden. Wenn man zeigen kann, daß durch die Theosophie die moralische Entwicklung der Menschheit in der Zukunft so wird, daß der Mensch einsehen wird, daß er sich in eine Aura von Illusionen hüllt, wenn er sich einen Vorteil verschaffen will, dann wird das eine praktische Wahrheit, daß die Welt eine Maja oder Illusion ist. Der Finger glaubt das in seinem dumpfen Bewußtsein, das ja ein halb-schlafendes, träumendes Bewußtsein ist; da ist er so gescheit, daß er weiß: ohne die Hand und den übrigen Körper ist er kein Finger mehr. Der Mensch ist heute noch nicht so gescheit, daß er weiß, ohne den Erdenleib ist er im Grunde genommen nichts. Er muß aber so gescheit werden. Der Finger ist also in einem gewissen Vorteil vor dem Menschen. Er schneidet sich nicht selbst ab; er sagt nicht: Ich will das Blut, was in mir ist, für mich behalten oder mich abschneiden.... Er ist in Harmonie mit dem ganzen Organismus. Der Mensch muß allerdings ein höheres Be-

wußtsein entwickeln, um in Harmonie mit dem ganzen Erdenorganismus zu kommen. Im heutigen moralischen Bewußtsein weiß das der Mensch noch nicht. Sie könnten sich sagen: Die Luft atme ich ein; eben war sie draußen, dann ist sie drinnen im Menschenleibe. Ein Äußeres wird ein Inneres, und wenn ich die Atemluft wieder ausatme, dann wird ein Inneres wieder ein Äußeres. Und so ist es mit dem ganzen Menschen. Schon das weiß der Mensch nicht, daß er, abgesondert von der ihn umgebenden Luft, nichts ist. Er muß danach trachten, ein Bewußtsein darüber zu entwickeln, wie er eingespannt ist in den ganzen Erdenorganismus.

Wodurch kann der Mensch wissen: du bist ein Glied des ganzen Erdorganismus? Die Theosophie bringt den Menschen dazu. Sie zeigt dem Menschen: erst war ein Saturnzustand da, dann ein Sonnenzustand, dann ein Mondenzustand, überall war schon der Mensch dabei, wenn auch in ganz anderer Weise, als er heute ist. Die Erde ist dann entstanden aus dem alten Mondenzustand. Langsam ist der Mensch als Erdenmensch entstanden. Er hat eine lange Entwicklung hinter sich, und er soll in Zukunft zu anderen Entwicklungsstufen vorschreiten. Mit der Erde in ihrer heutigen Form ist der Mensch in seiner heutigen Form entstanden. Wenn man durch das Studium der Theosophie verfolgt, wie Mensch und Erde entstanden sind, dann zeigt sich, wie der Mensch ein Glied ist des ganzen Erdorganismus. Dann zeigt es sich, wie Erde und Mensch aus einem geistigen Leben nach und nach aufgetaucht sind, wie die Wesenheiten der Hierarchien Erde und Mensch aufgebaut haben, wie der Mensch zu den Hierarchien dazu gehört, wenn er auch auf der untersten Stufe steht. Und dann zeigt die Theosophie hin auf das Mittelpunktwesen der gesamten Erdentwicklung, auf den Christus, als auf das große Menschen-Urbild. Und aus all diesen Lehren der Theosophie soll dem Menschen das Bewußtsein erspriessen: so sollst du handeln! Theosophie zeigt uns, wie wir uns fühlen können als ein Glied des gesamten Erdenlebens, Theosophie zeigt uns, daß der Christus der Erdengeist ist! Unsre Finger, unre Zehen, unsere Nase, alle unsere Glieder träumen, daß sie vom Herzen mit Blut versorgt werden, daß sie

ohne Zentralorgan nicht wären. Denn ohne Herz sind sie nicht möglich. Und Theosophie zeigt dem Menschen, daß in der Zukunft der Erdenentwicklung es eine Torheit wäre, nicht die Idee vom Christus aufzunehmen. Denn was das Herz für den Organismus ist, ist der Christus für den Erdenleib. Und so, wie das Blut durch das Herz den ganzen Organismus versorgt mit Leben und mit Kraft, so muß dasjenige, was die Wesenheit des Christus ist, sich durch alle einzelnen Erdenseelen gezogen haben, und es muß für sie Wahrheit werden das Paulus-Wort: "Nicht ich, sondern der Christus in mir!" Hineingeflossen muß der Christus sein in alle menschlichen Herzen. Und wer sagen wollte, man kann ohne den Christus bestehen, der würde so töricht sein wie Auge und Ohren, wenn sie sagen wollten, sie könnten bestehen ohne Herz. Beim einzelnen Menschenleibe muß allerdings von Anfang an das Herz da sein, im Erdenorganismus ist dieses Herz erst mit dem Christus eingezeichnet. Für die folgenden Zeiten muß aber dieses Christus-Herzensblut in alle Menschenherzen eingezeichnet sein. Wer sich nicht in seiner Seele mit ihm vereinigt, der wird verdorren. Die Erde wartet nicht mit ihrer Entwicklung, sie kommt zu dem Standpunkt, zu dem sie kommen muß, nur die Menschen können zurückbleiben, das heißt, sie würden sich sträuben gegen die Aufnahme des Christus in die Seele. Und eine Anzahl von Menschen würde in ihrer letzten Erdeninkarnation dastehen, und sie haben das Ziel nicht erreicht, sie haben den Christus nicht erkannt, nicht Christus-Fühlen, nicht Christus-Willen in die Seelen aufgenommen. Sie sind nicht reif, gliedern sich nicht an der Höherentwicklung, sondern sich ab.

Nicht gleich ist die Möglichkeit, ganz zu verfallen, für solche Menschen da - wie Nase oder Ohr es tun müßten, wenn sie sich abtrennen würden vom ganzen Menschenorganismus. Aber diejenigen, die nicht wollen - das zeigt die okkulte Forschung - sich durchdringen mit dem Christus-Element, dem Christus-Leben, so wie es erreicht werden kann nur durch die Theosophie, sie würden, statt mit der Erde hinaufzuleben zu neuen Daseinsstufen, Verfallstoffe, Zersetzungsstoffe in sich aufgenommen haben,

sie würden andere Wege einschlagen müssen zunächst. Wenn die Menschenseelen in den aufeinanderfolgenden Inkarnationen den Christus in ihre Erkenntnis, in ihr Empfinden, in ihre ganze Seele aufnehmen, da wird die Erde abfallen von diesen Menschenseelen, so wie ein Leichnam abfällt beim Tode eines Menschen; der Erdenleichnam wird abfallen, und dasjenige, was Christusdurchdrungen geistig-seelisch da ist, bildet sich zu neuem Dasein fort und reinkarniert sich auf dem Jupiter.

Und was geschieht nun mit denjenigen Menschen, die nicht den Christus in sich aufgenommen haben? Es wird ja reichlich Gelegenheit für sie da sein durch die Theosophie, daß sie den Christus erkennen können, daß sie den Christus in sich aufnehmen können. Die Menschen sträuben sich heute noch dagegen; sie werden sich immer weniger dagegen sträuben. Aber nehmen wir an, am Ende der Entwicklung gäbe es solche Menschen, die sich noch immer dagegen sträuben; da würde eine Anzahl von Menschen da sein, die nicht mit hinaufgehen könnten zum nächsten Planeten, die nicht das eigentliche Erdenziel erreicht hätten. Diese Menschen würden ein rechtes Kreuz sein auf dem Planeten, auf dem sich die Menschen dann weiterentwickeln werden, denn sie werden zwar nicht leben können mit dem eigentlichen richtigen Jupiterzustand, sie werden nicht miterleben können, was sich dort entwickelt, aber sie werden doch da sein auf dem Jupiter. Alles, was später materiell ist, ist ja zuerst geistig; dasjenige, was also Menschen jetzt während der Erdenzeit geistig entwickeln an Unmoral, an Widersetzlichkeit, den Christus in sich aufzunehmen, das ist ja seelisch-geistig zunächst da. Das wird aber materiell werden; das wird den Jupiter wie ein benachbartes Element umgeben und durchdringen. Und dies werden die Nachkommen solcher Menschen sein, die nicht den Christus in sich aufgenommen haben während des Erdenzustandes. Dasjenige, was sich jetzt seelisch als Unmoralität, als Widersetzlichkeit gegen den Christus entwickelt, das wird dann materiell richtig physisch da sein. Und während das Physische derjenigen Menschen, die den Christus aufgenommen haben, verfeinert sein wird auf

dem Jupiter, wird das Physische dieser anderen Menschen wesentlich vergrößert sein. Das malt uns die okkulte Forschung vor das Seelenauge, wie dies Ziel der die Erdenreife nicht erreicht habenden Menschen sein wird.

Jetzt atmen wir Luft; auf dem Jupiter wird im wesentlichen es nicht Luft geben, sondern der Jupiter wird umgeben sein von einer Substanz, die gegenüber unserer Luft etwas Verfeinertes, Ätherisches sein wird. Darin werden leben die Menschen, die das Ziel der Erde erreicht haben; diese anderen zurückgebliebenen Menschen aber werden zu atmen haben etwas, wie eine widrig warme, kochende Feuerluft, die wie von Schwüle durchzogen ist, die widrige Dünste in sich hegt, so daß die Menschen, die nicht die Erdenreife erlangen, ein Kreuz sein werden für die anderen Jupiternmenschen. Denn sie werden verpestend wirken in der Umgebung, in den Sümpfen und dem sonstigen Boden des Jupiter. Die flüssig-physischen Bestandteile der Leiber dieser Menschen werden sein etwas, was man vergleichen kann mit einem Flüssigen, das fortwährend fest werden will, in sich gefriert, in sich stockt, so daß diese Wesen nicht nur haben werden diese fatale Atmungsluft, sondern auch einen Leibeszustand, als ob das Blut fortwährend stockte, nicht flüssig bliebe. Der physische Leib selbst dieser Wesenheiten wird aus einer Art schleimiger Substanz bestehen, widriger als die Leibessubstanz unserer heutigen Schnecken, vollbegabt damit, abzusondern etwas wie eine Art Kruste, die sie umgeben wird. Diese Kruste wird weicher sein als die Haut unserer heutigen Schlangen, wie eine Art weichen Schuppenpanzers. So werden diese Wesen leben in wenig ansprechender Weise in den Elementen des Jupiter. Solch ein Bild, wie vorausschauend es der okkulte Forscher schaut, nimmt sich schauerlich aus. Aber wehe den Menschen, die wie der Vogel Strauß nicht hinschauen wollen auf die Gefahr und die Augen zumachen möchten vor der Wahrheit! Denn gerade dies wiegt uns ja in Irrtum und Täuschung, während ein kühnes Anschauen der Wahrheit die größten moralischen Impulse gibt. Hören die Menschen hin auf das, was die Wahrheit ihnen sagt, da werden die

Menschen fühlen: du lügst - und da wird in ihnen auftauchen das Bild von der Wirkung dieser Lüge auf die Menschennatur im Jupiterzustand, das Bild: die Lüge macht schleimig, macht verpestende Atemluft für die Zukunft. Und dies immer wieder auftauchende Bild wird ein Grund sein, die Impulse der Seele zum Heil hinzulenken. Denn niemand, der die Folgen der Unmoral wirklich kennt, kann in Wahrheit unmoralisch sein. Die wahren Wirkungen der Ursachen soll man lehren! Schon die Kinder sollen darauf hingewiesen werden: Es gibt nur Unmoralisches deshalb, weil die Menschen keine Erkenntnis haben. Nur die Finsternis der Unwahrheit macht Unmoralisches möglich.

Allerdings soll das, was so gesagt werden kann über den Zusammenhang zwischen Unmoralität und Unwissenheit kein Verstandeswissen sein, sondern Weisheit. Das Wissen allein macht mit in Unmoral; kann sogar, wenn es zur raffinierten Klugheit wird, Schurkerei sein, während Weisheit so wirken wird auf des Menschen Seele, daß von ihr ausstrahlt Wahrheit, innerste Moralität.

Ja, meine lieben Freunde, wahr ist es: Moral begründen ist schwer, Moral predigen ist leicht! Moral begründen heißt, sie aus der Wahrheit begründen, und die muß man erst haben! Und da sehen wir, daß es doch ein recht kluger Ausspruch war von Schopenhauer, als er sagte: Moral begründen ist schwer!

So sehen wir also, wie unbegründet es ist, wenn Leute, die Theosophie nicht wirklich kennen, wenn sie kommen und sagen, sie enthielte keine moralischen Antriebe. Theosophie zeigt, was wir in der Welt vollbringen, wenn wir nicht moralisch handeln. Sie gibt Weisheit, von der selber Moral ausstrahlt. Es gibt keinen höheren Hochmut, als zu sagen, man brauche nur ein guter Mensch zu sein, dann wäre alles in Ordnung. Man muß aber erst wissen, wie man das macht, wirklich ein guter Mensch zu sein. Das Gegenwartsbewußtsein ist sehr hochmütig, wenn es ablehnen will alle Weisheit. Die wahre Erkenntnis des Guten erfordert, daß wir tief hineindringen in die Geheimnisse der Weisheit; und das ist unbequem, denn da muß man viel lernen.

So also können wir sagen, wenn die Menschen kommen und sagen, Reinkarnation und Karma begründe eine egoistische Moral -: Nein, sondern wahre Theosophie zeigt dem Menschen, daß es ungefähr dasselbe ist, wenn er eine unmoralische Handlung begeht, als wenn er sagen würde: ich nehme ein Blatt Papier, um einen Brief darauf zu schreiben - und er dann ein Streichholz nimmt und das Blatt Papier anzündet. Das wäre ein grotesker Unsinn! In derselben Lage befindet sich der Mensch gegenüber einer unrichtigen Handlung oder bei einer unmoralischen Gesinnung.

Stehlen bedeutet dasselbe für das eigentlich, tiefere menschliche Wesen, als wenn man lügt. Wenn man stiehlt, da legt man den Keim hinein in das menschliche Wesen, eine schleimige, widrige Substanz zu entwickeln, pestartige Gerüche um sich zu verbreiten in der Zukunft. Nur wenn man in der Illusion lebt, daß der gegenwärtige Moment etwas Wahres ist, kann man eine solche Handlung tun. Mit dem Diebstahl legt der Mensch etwas in sich hinein, was gleichkommt einer Zerschindung der menschlichen Wesenheit. Und wenn der Mensch das weiß, wird er keine unmoralische Handlung mehr begehen können, er wird nicht stehlen können.

Wie der Pflanzenkeim in der Zukunft Blüten herausschreibt, so wird Theosophie, wenn sie in die Menschenseele gesenkt wird, menschliche Blüten, das heißt menschliche Moral herausschreiben. Die Theosophie ist der Keim, die Seele ist der Fruchtboden für sie, und Moral ist Blüte und Frucht an der Pflanze des werdenden Menschen.

- - - - -